

## **Weisse L.: und Winter-Johanni-Feier 2005**

Sehr verehrte Anwesende

Liebe Schwn.: und Brr.:

Es ist wohl allgemein bekannt, dass wir in der Freimaurerei durch das Ritual, durch die Beschäftigung mit allgemein zugänglichen Symbolen und durch das Gespräch, uns um eine gewisse Selbsterziehung bemühen. Wir nennen das „Arbeit am rauen Stein“. Allein der Umstand, dass das öffentlich bekannt ist, löst entsprechende Erwartungen gegenüber den Freimaurern aus. Man malt sich ein Idealbild, wie so jemand sein müsste bzw. wie so jemand handeln sollte und setzt dann jedem diesen Massstab an. Man erwartet selbstverständlich, dass jeder so handelt, wie er zu Denken vorgibt. Dabei kann kaum etwas anderes herauskommen als Enttäuschung. Weshalb?

Das Denken ist doch die Grundlage unseres Handelns, oder etwa nicht?

Wenn wir handeln, handeln wir nicht allein aus unserem Denken, aus unseren Vorstellungen heraus. Jeder Handlung liegt zwar ein begrifflich fassbares Motiv zugrunde. Und bei vielen bewussten Handlungen ist uns das Motiv auch durchaus klar und eindeutig. Wenn ich mich dazu entschliesse einen Spaziergang zu machen, obwohl ich im Moment eigentlich gar keine Lust auf einen Spaziergang verspüre, aber weil ich mir vorstelle, wie mir die frische Luft gut tun würde und meiner Gesundheit förderlich wäre, so bin ich mir des Motivs zu meiner Handlung bewusst. Nun ist es ja aber so, dass bei dieser Vorstellung nicht jeder gleich einen Spaziergang unternehmen würde, schon gar nicht, wenn es ihm im Moment nicht ums Spazieren ist. Was ist da notwendig, damit eine Vorstellung, eine Idee als Motiv auch in die Tat umgesetzt wird?

Es muss in meinem Charakter, in meiner Anlage einen Grund vorhanden sein, der die Vorstellung, die Idee zu einem Motiv meiner Handlung werden lässt. Ich muss mir beispielsweise schon früher bereits Gedanken über die günstige Wirkung eines Spazierganges auf meine Gesundheit gemacht haben, so dass in mir eine solche

Erfahrung da ist, die geeignet ist, die Vorstellung „Spaziergang“ = Gesundheit fördernd, auszulösen. Wenn mir also die Idee in den Sinn kommt, ich könnte einen Spaziergang machen, so werde ich diese Idee nur in die Tat umsetzen, wenn ich in meiner Person, in meinem Charakter oder einfach in mir den Grund finde, dass es jetzt für mich wirklich das Beste sei, einen Spaziergang zu unternehmen. Allgemein gesagt: die augenblickliche Vorstellung, die Idee muss in meiner charakterologischen Anlage auf einen Grund fallen, der es ermöglicht, meinen Willen in Gang zu setzen, mich durch Begeisterung für die Tat zu erwärmen. Denken, Fühlen und Wollen müssen sozusagen zusammenfallen, damit es zu einer Tat kommt. Wir sehen also, auch wenn wir uns schöne Ideale ausdenken und sogar uns vornehmen, danach zu handeln, kann es nur zu einer entsprechenden Handlung kommen, wenn in meiner charakterologischen Anlage bereits ein Grund dazu besteht. Daraus folgt, dass es nicht genügt, uns schöne Ideale auszudenken, um dementsprechend zu handeln. Wir müssen unsere charakterologische Anlage so erweitern, dass die gefassten Ideale und die daraus fließenden Vorstellungen in uns den Boden finden, der uns dann auch veranlasst wirklich so zu handeln.

Viele Menschen sind heute der Überzeugung, dass der Charakter eines Menschen im Grunde genommen gar nicht verändert werden kann. Und immer wieder fällt der Spruch, wenn jemand jemandem sympathisch ist: „bleib wie du bist“. Ist es wirklich so, dass der Charakter eines Menschen unveränderlich ist? Und, ist das wirklich anzustreben?

Zur charakterologischen Anlage des Menschen gehören nicht nur die ganz persönlichen Eigenschaften, sondern in ihrer tiefsten Schicht sind die Triebe, die animalischen Bedürfnisse zu finden, die in jedem Menschen vorhanden sind. Auch die einzelnen Gefühle sind in jedem Menschen zu finden: Scham, Mitgefühl, Stolz, Ehrgefühl, Demut, Reue, Rachegefühl, Dankbarkeitsgefühl, Treue, Pietät, Liebes- und Pflichtgefühl u.a.m. Diese beiden Bereiche sind, wenn auch in ihrer Stärke unterschiedlich ausgestattet, in allen Menschen vorhanden. Individueller ist schon jener Bereich der charakterologischen Anlage, der aus den persönlichen Erfahrungen gemacht wird. Im Laufe des Lebens eignen wir uns durch die Erfahrung Verhaltensmuster an, nach denen wir in ähnlichen Situationen immer wieder handeln. Neue Erfahrungen und unser Denken über diese Erfahrungen vermögen diese Ver-

---

haltensmuster im Laufe der Zeit zu verändern. Wenn wir feststellen, dass unser Handeln immer wieder zu schlechten Ergebnissen führt, so verändern wir unsere Handlungsweise, wenn wir durch Nachdenken zu besseren Lösungen kommen. Dieses Nachdenken und Selbstbeurteilen unserer Handlungen führt nicht nur dazu, dass wir unsere aus Erfahrung gewonnen Verhaltensmuster ändern, auch die niederen Anlagen können so kontrolliert und in Bann gehalten werden. Dieser Bereich kann durch Selbsterziehung soweit gebracht werden, dass das ihm zugrunde liegende Denken selbst zum Handeln führt. Man nennt das praktische Vernunft. Es ist die höchste Stufe der charakterologischen Anlage. Sie ist ihr individuellster Bereich.

Um aus diesem Bereich zu Handeln, muss der Mensch seine Intuitionsfähigkeit schulen. Als Intuition kann der „Einfall“ bezeichnet werden, der uns in einer bestimmten Situation, ohne äusseren Anlass, ohne Rückgriff auf ein uns bekanntes Verhaltensmuster zu nehmen und ohne auf irgendwelche Regeln zurückzugreifen, zu einer gegenwartsgemässen, richtigen Handlung veranlasst. Der im „Einfall“ vorhandene Begriff selbst leitet unser Handeln. Er ist gleichzeitig Motiv unseres Handelns. Die Intuitionsfähigkeit eines Menschen ist umso grösser, je vielfältiger und reicher seine Innenwelt ist. Nicht nur im Reich der Ideen muss er sich endlos bewegen können, auch die feinsten Nuancen seines Gefühlslebens muss er kennen und beurteilen können.

Sind Triebe, animalische Bedürfnisse, Verhaltensmuster vorwiegend der Grund zu unserem Handeln, können wir nicht von Freiheit sprechen. Der Mensch ist frei allein, wenn er aus reinsten Intuition handeln kann.

Zusammenfassend sehen wir, dass zwar Ideen nicht unbedingt unmittelbar in Handlungen umgesetzt werden können. Es braucht viel mehr die Umwandlung und Erweiterung des Charakters, durch das stetige Nachdenken über die eigenen Handlungen, durch das Beobachten des eigenen Gefühlslebens und die Anreicherung des Innenlebens, um die hohen Ideale der Menschheit in die Tat umzusetzen. Jeder, der sich schon nur eine kleine unbedeutende „schlechte“ Gewohnheit abgewöhnen wollte, weiss wie viel Fleiss und Zeit dafür notwendig sind. Wie viel mehr braucht es dann, wenn man seinen Charakter verändern will.

Freie Maurer oder freie Menschen sind wir erst, wenn wir dauernd aus Intuition handeln können. Deshalb sind wir immer Lehrlinge und arbeiten am rauen Stein!